

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Musentempliches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432191>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Musentemplisches.

Der Stadt St. Galler Musentempel  
Ist doch ein schreiendes Exempel.  
Wie stets zerfällt ein eitler Grempel.  
Wer Jodler hört im Bierhaus spassen,  
Wer sich erbaut am edlen Tassen,  
Der kann Theaterküste lassen.  
Und wer sich selber gibt geschwollen,  
Dass And're ihn bewundern sollen,  
Dem braucht kein Vorhang aufzurollen.  
Verwende niemals ein Groschen,  
Zu schauen nach den Bühnen-Goschen,  
Besonders in den theuren Logen.

Und hüte Dich, den Geist zu retten  
Vor Marionetten und Lorgnetten,  
Und las' Dich niemals anparketten.  
Ein freies Leben ist so herrlich,  
Sei nie Theaterplatz versperretlich,  
Um allerwenigsten parterrlich!  
Vor Allem aber, bitte, bitte,  
Versuche weder Schritt noch Tritte  
Zur armen Gallerie der Mitte.  
Verbleibe stets in weiter Weite,  
Sogar beim reizendsten Geleite,  
Der schönen Gallerie der Seite.

Ich rathe Dir als Hauptberather  
Sei nicht ein Gönner vom Theater,  
Noch eher ein verliebter Kater.  
Wer seinen Rang und Stand will zeigen  
Und ein Vermögen nennt sein eigen,  
Was kümmern ihn Orchestergeigen!  
Auf Brettern, die die Welt bedeuten  
Gewissens überspannten Leuten,  
Was kann der Noble dort erben?  
Bedeutung! Jeder Musentempel,  
Ist ewig doch ein dunkler Grempel —  
Bescheinigt mit Unterschrift und Stempel.



Eläper Bruoter!

Heute muß ich wieder einmal den Pegasus reitten; denn er wifftet im Schtall und schdrammt mit den Fiesen aus Langweil. Hosch nicht auch peinld, wie die Zeitungen jetzt so schlecht sind? Nur nach faulen Mörfern schniffeln die Mordzabinettenten. Angstati fromme Ardiggel wott man Schgandable ferchlingen. Morritathen di sind den ferwöhnten Lästern ein Haubtschlegg. Jeder Redagither kradztisch am Morgen im Haar for Ferzung, wennz nich obben ein Höpfböschon fon irgend woher gipt, Eisenpahnglückfell, Lawihnen sind nich populer g'mng. Kattestroffen, wo's rechd füll Leut buzt, intherreßeren die Abbohnenten am meschden, nur wennz in den Schbalten recht bluthig zugeht wie in der Mezz, wo nicht, so beginnt man zu gähnen. Wenn so Einer them Untern rechd fatterländisch den Bugel bläut, hält's gleich: Rehpägg für einer sötigen Zeitung! Nach der "Buchs-Zeitung" greissen in jedem Kassino die Battikahlen zuerscht und ferprünen, schier garly for Lachen, wennz Einen von ihrer Parthei ferlaunt und ferklapphort, daß kein gutes Fädeli meer am Armen verspürt wird. Über die besseren Pletter, in wölcchen man Niemet ferunglimpf'd, öbbren den "Bundt" und die "Kürhenzeitung" schipfdomen auf d'Seiten. Auch das "Fetterland" und die "Östschwaisz" lassenzi liegen. Wenn ich Meischder wär', gebs alferhöchz ein Drüger Zeitungen in der Schweiz und — alle kaddolisch. Ich und der Dehkurting, wir wären die Haubtredigunke. Und Bressident des Rehdagzionfvereines der Manheim. Du pekähmst eine Stelle paiz alz frommer Korrekthor. Auch die Leisenbēth miedt manchen frommben Artiggl, wie man Faschadenpeisch kön' kochen mit täuschendem Fleischgoat. Abtropf! sie hat sich versprochen mit Kobi vom Lütsch, einem ehrfammen Jüngling, dem frömmsten der Melsergemeinde. Unzere Zeitung siengen wir an mit: In nomine patris . . . ! Und wir schließtens dann mit ainem Ave Maria. Aber bien angstdit — wir brächten ganz antere Sachen als Senzazionsartikel, umz Volk zu ferderben, nur son geschlichen Dingen schbrächen wir Nummer ft Nummer; son deß folz Wohlfahrt, gefügt auf die heulige Wallfahrt, sei's nach Mariazell, nach Östiglen otter nach Rankwyl. Das wär' ungefeer das Brogramm, womit ich verpleibe

thein tibi semper ter

Stanispediculus.

Bei welcher Wahl sind auch die Frauen wahlberechtigt?  
Beim Karneval.

In Bern wurde vor Beginn der Oper „Des Teufels Antheil“ der Tenorist H. verhaftet.

Seine Verehrer haben folgenden Nachruf erlassen:

Wenn wir Dich sonst sahn' trefflich spielen,  
War's, um ergriessen uns zu fühlen;  
Jetzt bist ergriessen selber Du.  
Wir dachten, Du würdest uns mit Ehren  
Des Teufels Antheil lassen hören,  
Jetzt gehst Du selbst dem ††† zu!

Weshalb ist der geplante Simplondurchstich ein Verbrechen?  
Weil Durchstechereien gesetzlich verboten sind.

## Aus dem Läffenkönigreich.

Man könnte bald eifersüchtig werden auf die Chinesen, daß diese so viel von sich reden machen, während doch in Europa und ganz besonders in der Schweiz und am allerbesonderten in Basel Chinesereien genug passieren. Erstens haben wir unlängst Wahnen gehabt, wo die Matadoren in ihren Zeitungen und Anschlagzetteln dareinfuhren, daß man meinte, sie wollten einen Klappenzug arrangieren, ansatz einen Regierungsrath wählen. Darum ging auch der Schuß hinten hinaus. Die Großeräthe wurden dießmal in Gold ausbezahlt, aber nicht, weil man andeutete wollte, daß Reden Silber und Schweigen Gold ist. Man muß sich hier heillos in Acht nehmen, was man sagt; manchmal ist es ein ganz Anderer gewesen.

Wichtig ist zu wissen, punkto Neubauten, daß wir eine Mathäuskirche bekommen, weil es mit unseren Finanzen bald Mathäi am letzten ist. Daß das „Kameel“ abgerissen wird, muß alle getrennen lieben Eidgenossen interessiren; es ist aber nur ein Haus, das so heißt; die Kameeler bleibent am Leben, weil das Kopfen verboten ist. Die Universität, die man auch Invalidenhotel nennen könnte, bekommt eine neue Bibliothek, wo oben drauf eine große Kuppel ist, etwa wie eine Pastete, nur geschmackloser. Da schütteln die Leute den Kopf. Wenn sie aber einen der feben Weißen fragen würden, so befämen sie die Antwort, diese camera obscura sei das Sitzungszimmer für gewisse Leute, denen das Licht wehe thut. Der botanische Garten kommt auch weg; man hat sich lange vergebens Mühe gegeben, den Baum der Erkenntniß zu pflanzen und extra einen Polizeiposten daneben gebaut, aber er wollte nicht gedeihen. Auch bürgerlich wird viel gebaut, meist in einem Styl, den man schofelnobel nennen könnte, nur die Sockel sind einheitlich im Salpetersytl gehalten.

Im Erziehungswesen leistet man Unglaubliches. Die Kinder müssen bei Nacht in die Schule und im Finstern lesen. Man muß halt hier etwas Appartiges haben; nur schade, daß sich Sonne, Mond und Sterne nicht nach dem Kantonsblatt richten. Jedenfalls wird unsere Kantonsbehörde gut thun, ein Gitterlein Finsternis an die Genfer Ausstellung zu schicken und den Bericht dazu, daß man Geld sammelt für die Brustkranken in Davos und dafür Augenkrankheiten pflanzt und die blauen Brillen epidemisch macht. Dagegen ist es gut, daß man einige Basler, die sich wegen wiederholter Gottlosigkeiten ausgezeichnet haben, z. B. auf der Rheinbrücke den Mädchen nachgegafft oder ein Kind holzschädelchen gekauft, wo darauf ein kurzrockiges Mädchen abgebildet ist, daß man solche fündliche Basler nach Zürich zur Besserung versetzen will, denn dort ist man jetzt so tugendsam geworden, daß sich nächstes Jahr keine Mannsbilder mehr in der Limmat baden dürfen, weil diese weiblichen Geschlechter sind.

## Nummer Einundzwanzig!

Die armen Baselland-Rekruten  
Gehören leider nicht zu guten.  
Bei dieser Note: Einundzwanzig  
Erscheint die Bildung etwas ranzig,  
Und jeder Meister von der Schule  
Rückt hin und her auf seinem Stuhle,  
Und schwört im lichten Heiligenchein,  
Nicht dieser Note Schuld zu sein.  
Zu ländlich ist das Halbkantonli,  
Da wachsen nicht die stolzen Söhnl;

Und unsre haben nicht wie Städter  
So wunderkluge Vorfäder;  
Was hilft? — Die Wiederum-Vereinung  
Zum Ganzkanton nach meiner Meinung!  
Sind dann die Landkreutnen noch so matt,  
Verbessert sich die Note durch die Stadt!

Als Jemand den so plötzlich abgetretenen Präsidenten in Paris fragte, ob er wisse, was die Welt von ihm denke, sagte Casimir Perier: „Bläss mir derrière!“